



Foto: Fairtrade / D. Villasana



Foto: Fairtrade / G. Wasserbauer

Fairtrade und Klimaschutz

Stück für Stück die Welt verändern

AUTOR: ULRICH BRAMEIER

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrerinnen und Lehrer,

der Klimawandel hat längst begonnen. Insbesondere als Folge des Ausstoßes von Kohlendioxid ist die Temperatur weltweit gestiegen. Dürren, veränderte Niederschlagsverhältnisse und steigende Temperaturen sorgen für Ernteausfälle, Waldbrände und Überflutungen. Menschen verlieren ihre Existenzgrundlage und häufig ihre Heimat, Tier- und Pflanzenarten verschwinden. Veränderungen des Klimas machen sich schon jetzt in Entwicklungsländern bemerkbar und treffen dort insbesondere Kleinbauernfamilien. Anpassungen an die Folgen des Klimawandels sind für Kleinbauernfamilien zwingend notwendig, um ihre Existenzgrundlage zu sichern. Sie sind aber keine

Lösung des Problems – entscheidend bleibt vielmehr, den Temperaturanstieg so gering wie möglich zu halten.

Im Folgenden haben wir einige Materialien und Arbeitsanregungen zusammengestellt, die zeigen, mit welchen Problemen Fairtrade-Produzentenorganisationen durch den Klimawandel konfrontiert werden, was Fairtrade für den Klimaschutz unternimmt und wie jeder Einzelne durch sein Handeln und Verhalten beim Klimaschutz helfen kann.

TransFair,
Praxis Geographie
und OroVerde

Impressum

Das Material ist ein Gemeinschaftsprojekt von TransFair (Verein zur Förderung des Fairen Handels mit der „Dritten Welt“ e. V., Remigius-str. 21, 50937 Köln-Sülz; www.fairtrade-deutschland.de), OroVerde – Die Tropenwaldstiftung (Kaiserstr. 185–197, 53113 Bonn; www.oroverde.de) und der Fachzeitschrift Praxis Geographie (Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann, Georg-Westermann-Allee 66, 38104 Braunschweig; www.praxisgeographie.de).

Bestellung weiterer Exemplare:
www.fairtrade-deutschland.de.

Autor: Ulrich Brameier
Redaktion: Sylke Haß, Melanie Leucht
Beratung: TransFair/OroVerde
Gestaltung: Lars Köckeritz
2. Auflage, September/2018

M | 1 Fairer Handel – Was ist das?

Fairer Handel ist eine Handelsbewegung, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht. Das Fairtrade-Siegel (vgl. Abbildung rechts) signalisiert den Käufern*, dass bei der Herstellung des Produkts die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Bauern und Beschäftigten in Entwicklungsländern durch die Zahlung stabiler Preise verbessert werden und dass ausbeuterische Kinderarbeit und Zwangsarbeit verboten sind. Damit entgehen die Bauernfamilien dem Druck des Welthandels mit seinen schwankenden Preisen und den ausbeuterischen lokalen Zwischenhändlern.

Zu den Fairtrade-Standards zählen neben der Zahlung von Mindestpreisen auch zusätzliche Prämien, mit denen gemeinschaftlich Sozial-, Um-

welt- oder Bildungsprojekte finanziert werden. In den Fairtrade-Standards werden zudem langfristige Handelsbeziehungen gefördert und grundlegende Arbeitnehmerrechte festgeschrieben. Mehrere Standards haben den Schutz der Umwelt (u. a. Biodiversitätsschutz, Wasserschutz, Pestizidverbote) zum Ziel. Darüber hinaus setzt sich Fairtrade für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel ein (vgl. Lernangebot 5).

In Deutschland wird das Fairtrade-Siegel von TransFair e.V. vergeben. Damit Unternehmen Produkte mit dem Fairtrade-Siegel kennzeichnen und verkaufen dürfen, müssen sie einen Lizenzvertrag mit TransFair abschließen.

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit gelten sämtliche Personenbezeichnungen gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.



Fairtrade-Siegel

Weitere Informationen

- ▶ www.fairtrade-deutschland.de
- ▶ www.fairtrade.net

M | 2 Fairtrade-Produktpalette



Foto: Fairtrade / J. Kaliszewski

AUFGABEN

1. Von „Handel“ sprechen wir, wenn Wirtschaftsgüter gegen andere Güter oder Geld ausgetauscht werden. Nenne Merkmale, die ein gerechter Handel haben sollte.
2. Vergleiche die von dir genannten Merkmale eines fairen Handels mit den in M1 beschriebenen Standards.
3. Die Fairtrade-Standards beziehen sich auf die Bereiche Ökonomie, Ökologie und Soziales. Markiere die im Text M1 genannten Merkmale des fairen Handels farbig (in Blau aus dem Bereich Ökonomie, in Grün – Ökologie, in Rot – Soziales).
4. Nenne typische Rohstoffe, die Grundlage für die Fairtrade-Produktpalette sind. Du kannst sie rund um das Foto schreiben.

M | 1 Wird die Erde zum Schwitzkasten?

Die Durchschnittstemperatur auf der Erde steigt. Gebirgsgletscher und Schneebedeckung haben im Mittel weltweit abgenommen. Extremereignisse wie Starkniederschläge und Hitzewellen werden häufiger. Für einen bedeutenden Teil dieses Temperaturanstiegs sind wir Menschen verantwortlich. Deshalb sprechen wir von einer anthropogenen – vom Menschen verursachten – Klimaänderung.

Seit über 100 Jahren ist der Verbrauch von Kohle, Erdöl und Erdgas stark angestiegen. Dadurch wird Kohlenstoffdioxid ausgestoßen, das – ebenso wie das durch Land- und Viehwirtschaft verursachte Methan – zu einer Verstärkung des natürlichen Treibhauseffekts führt.

Zudem trägt die Rodung von Wäldern, insbesondere die großflächige Abholzung der tropischen Regenwälder, zum Anstieg der Treibhausgase bei, da Pflanzen Kohlendioxid in ihrer Biomasse speichern und dieses bei der Vernichtung der Wälder wieder freigesetzt wird.

Zumeist denken die Menschen an eine allmähliche Erwärmung des Klimas, wenn sie den Begriff „anthropogene Klimaänderung“ hören. Es ist jedoch auch möglich, dass starke, abrupte Klimaänderungen einsetzen, wenn durch geringe Änderungen im Klimasystem kritische Schwellen, sogenannte Kipp-Punkte, überschritten werden.

► In diesem Material erfährst du, warum der Klimawandel auch die Produzenten von fair gehandelten Anbauprodukten betrifft und was das mit unserem Supermarkteinkauf zu tun hat. Weitere Informationen zum Treibhauseffekt und zum Klimawandel erhältst du in deinem Geographieunterricht. Zudem stehen Unterrichtsmaterialien mit den Themenschwerpunkten „Kaffee“, „Kakao“ und „Klimaschutz“ auf den Homepages von TransFair bzw. OroVerde zur Verfügung.

Was bedeutet der Klimawandel für Kaffeestrauch, Kakaobaum und Co.?



Foto: Fotolia / C. Pithart



Foto: Fairtrade / C. Nusch



Foto: Fairtrade / D. Gentilhomme

AUFGABEN

1. Beschreibe die Lage der Anbauggebiete von Kaffee, Kakao und Zuckerrohr mithilfe deines Atlas.
2. Stelle im freien Feld unten die im Text (M1) genannten Ursachen und Folgen des Klimawandels vereinfacht in einem Wirkungsgefüge dar.

Wirkungsgefüge: Ursachen und Folgen des Klimawandels (Schülerdarstellung)

M | 1 Rückmeldungen von Fairtrade-Produzenten

Weltweit arbeiten Bauern unter Fairtrade-Bedingungen. Sie sind in Kooperativen (Genossenschaften) organisiert. Hier

haben wir einmal zusammengestellt, was sie beobachtet haben und von welchen Problemen die Bauern berichten:

Land: Peru
Produkt: Kaffee
Kooperative: Agroindustrial Sonomoro Coffee Cooperative
Beobachtung: Ernterückgänge durch Dürreperioden und heftige Regenfälle, Anstieg der Temperaturen mit der Folge von sich ausbreitendem Kaffeerost (Pilzerkrankung)



Foto: Fairtrade / S. Engelhardt

Land: Uganda
Produkt: Kaffee
Kooperative: Ankole Coffee Producers Cooperative Union
Beobachtung: Ernterückgänge durch Dürre, Vermehrung von Schädlingen, Auftreten von Malaria



Foto: Fairtrade / N. Bertrams



© westermann

Land: Ghana
Produkt: Ananas
Kooperative: Bio Exotica Ghana's pineapple farm
Beobachtung: Temperaturschwankungen, Verlust von Pufferflächen durch Überschwemmungen, in der Folge Ernterückgänge

Land: Malawi
Produkt: Tee
Kooperative: Satemwa Tea Estate
Beobachtung: Ausbleibende Regenperioden, neue Schädlinge (Helopeltis) und Krankheiten



Foto: Fairtrade / A. C. Kay

Produkt: Zuckerrohr
Kooperative: Kasinthula Cane Growers'
Beobachtung: ausbleibende Regenperiode, Ernterückgänge

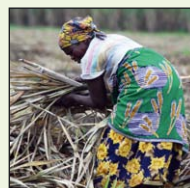


Foto: Fairtrade Sweden

Land: Tansania
Produkt: Kaffee
Kooperative: Karagwe District Cooperative Union Limited
Beobachtung: ausbleibende Regenperiode, Ernterückgänge, Sterben der Kaffeebäume

AUFGABEN

1. Verbinde die Fallbeispiele mit den entsprechenden Ländern auf der Weltkarte.
2. Stelle in einer Mind Map dar, wie der Klimawandel sich auf die verschiedenen Fairtrade-Produzenten auswirkt (M1, M2).
3. Kaffee ist ein besonders von Temperaturveränderungen betroffener Rohstoff. Erläutere, warum das so ist (M2, M3).
4. Kleinbauern bauen ihren Kaffee in höher gelegenen Gebieten an. Berichte über Ursachen und beschreibe Folgen für die Umwelt und den Alltag der Kleinbauern.
5. Stellt drei Fragen zusammen, die ihr den Fairtrade-Bauern zu diesem Thema gern stellen würdet.

M | 2 Das Wetter ist unvorhersehbar

Aus Peru berichtet Magda Reza, Kaffeebäuerin bei der Kooperative Agroindustrial Sonomoro Coffee in der Region Chanchamayo, Peru.

„Das Wetter spielt bei uns verrückt. Die Jahreszeiten verschieben sich und vor allem die Regenfälle sind unberechenbar geworden. Durch die untypischen klimatischen Bedingungen können sich Krankheiten wie der Kaffeepilz schnell verbreiten. Sind die Pflanzen einmal befallen, verlieren sie ihre Blätter und sterben ab.“

Viele Kleinbauern in der Region haben mehr als 40 Prozent ihrer Ernte verloren und keine Perspektive für die nächsten Jahre. Sie müssen neue Pflanzen anbauen, die erst nach drei bis fünf Jahren neue Kaffeeirschen tragen werden.“

INFO:

Fairtrade wirkt

Eine Langzeitstudie zur Wirkung von Fairtrade untersuchte u.a. eine Kaffeekooperative in Peru, die durch eine Kaffeepilz-Epidemie 2012/2013 sehr hohe finanzielle Schäden erlitt. Neben der hohen Verschuldung durch Ernterückgänge schwächte der Preisabfall im Kaffeemarkt die Mitglieder der Kooperative zusätzlich. Während die Fairtrade-Kooperative fünf Jahre später die Krise allmählich zu überwinden scheint, mussten viele konventionelle Kooperativen den Betrieb gänzlich einstellen oder sich auflösen.

Quelle: „5 Jahre später – Die Wirkung von Fairtrade auf Armutsreduktion durch ländliche Entwicklung“ (Centrum für Evaluation, 2018); www.fairtrade-deutschland.de/service/mediathek.html



Foto: Fairtrade / S. Engelhardt

M | 3 Kaffeedurst im Klimawandel

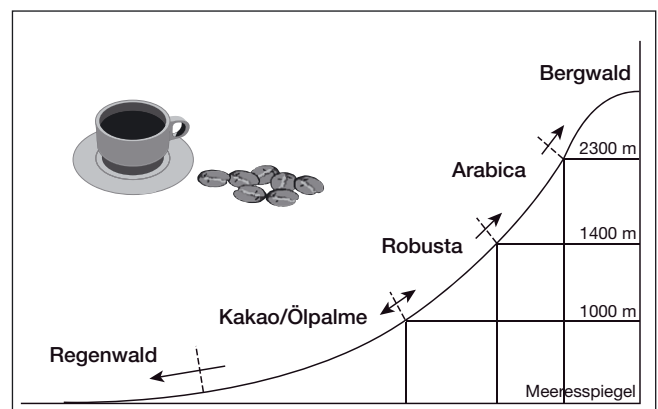
Kaffeeproduzenten weltweit bekommen Probleme wegen der globalen Erwärmung des Klimas. „Es gibt schon Beweise für wichtige Änderungen durch das Klima“, sagt der Vorsitzende der Internationalen Kaffee-Organisation (ICO) Néstor Osorio.

In den vergangenen 25 Jahren ist die Temperatur in den Kaffeegebieten gestiegen. Deshalb sind die Bauern gezwungen, in noch höhere Regionen auszuweichen. Bislang wird der Hochlandkaffee in Höhen zwischen 1200 und 1500 Metern über dem Meeresspiegel angebaut. Zukünftig wird es einen Druck auf höher gelegene Gebiete geben, die aufgrund der Höhe kühler, aber jetzt noch zu kalt für den Kaffeeanbau sind. Häufig sind diese Gebiete noch mit dichten Wäldern bewachsen, zum Teil sogar mit wertvollen Urwäldern. Doch je mehr die Kleinbauern in die Berge ausweichen müssen, desto stärker wird der Nutzungsdruck auf diese Wälder. Ihre Rodung hat Folgen: Das in den Wäldern gespeicherte CO₂ wird freigesetzt und heizt den Klimawandel weiter an. Die Biodiversität der Region sinkt stark. Bodenerosion und eine Veränderung des Wasserhaushalts sind weitere gängige Begleiterscheinungen.

Durch zu spät einsetzenden Regen müssen Bauern nicht nur hohe Ernteeinbußen hinnehmen, sie können auch den geernteten Kaffee nicht wie üblich in der Sonne trocknen lassen. Wird der Trocknungsprozess durch erneut einsetzenden Regen unterbrochen, führt dies zu erheblichen Qualitätsverlusten des Kaffees. Kaffeepflanzen lieben es feucht und kühl. Steigende Temperaturen, weniger Regenfälle und zunehmende Wetterschwankungen können dazu führen, dass der Kaffeeanbau erschwert oder gar unmöglich gemacht wird.

Quelle: zusammengestellt und verändert nach: Kaffeedurst und Klimawandel (TAZ 28.2.2010) und Kurt Damm: Klimawandel. Eine Herausforderung für den Fairen Handel, Berlin 2012, S. 9 f.

M | 4 Die Anbaufläche verschiebt sich



Mögliche Nutzungsverschiebungen wegen des Klimawandels, dargestellt am Beispiel des Hochlandes von Uganda

Verändert nach: www.oxfam.de/publikationen/auswirkungen-des-klimawandels-auf-den-kaffeeanbau-uganda, S. 5

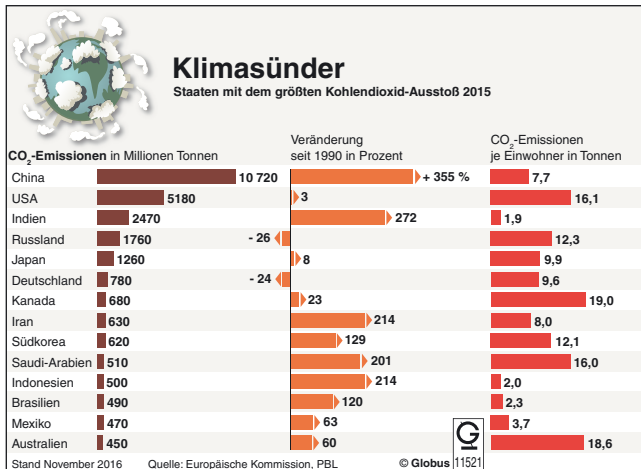
INFO:

Anbaubedingungen für die unterschiedlichen Kaffeesorten

Robusta: Jahresdurchschnittstemperatur um 26 °C ($T_{\text{MIN}} > 8 \text{ °C}$)
Jahresniederschlag 1500–2000 mm

Arabica: Jahresdurchschnittstemperatur 18–25 °C ($T_{\text{MIN}} > 0 \text{ °C}$)
Jahresniederschlag 1000–2000 mm

M | 1 Verursacher von Emissionen



INFO:

Klima

Heute scheint die Sonne; morgen regnet es. Diese kurzfristigen Änderungen, beziehungsweise den augenblicklichen Zustand der Atmosphäre in einem eng begrenzten Gebiet, bezeichnen wir als Wetter. Von Witterung spricht man, wenn der beobachtbare Wetterzustand mehrere Tage ähnlich ist. Die monatlichen Durchschnittswerte über **mindestens 30 Jahre gemessen** ergeben das **Klima** eines Raumes. Insofern bezieht sich Klimaveränderung immer auf einen langfristigen Trend.

M | 2 Klimaveränderung bedroht wirtschaftliche Existenz vieler Entwicklungsländer

Exportorientierte Landwirtschaft

Primärer Sektor als wichtigster Wirtschaftsbereich, der v. a. auf den Export ausgerichtet ist. Dadurch hohe Abhängigkeit der Wirtschaftsleistung von landwirtschaftlichen Erträgen.

Fehlende Möglichkeiten zur notwendigen Anpassung

Mangelnde Kenntnisse, sowie fehlende finanzielle und technische Möglichkeiten führen dazu, dass sowohl der Staat als auch die Bauern keine Maßnahmen (andere Sorten, Bewässerung etc.) zum Gegensteuern ergreifen können, um den Anbau an die klimatischen Veränderungen anzupassen.

Für viele Entwicklungsländer ist der Export von landwirtschaftlichen Erzeugnissen eine wichtige Einkommensquelle und Existenzgrundlage. Diese Handelsbeziehungen ermöglichen Entwicklungsländern oftmals einen Weg aus der Abhängigkeit von Entwicklungshilfe und können ihre wirtschaftliche Entwicklung fördern - insbesondere, wenn kleinbäuerliche Strukturen gefördert werden.

In vielen Entwicklungsländern sind die Menschen für die Sicherung ihrer Existenzgrundlagen auf die Landwirtschaft angewiesen - sie sichert über die Subsistenzwirtschaft die Ernährung der Menschen und ist über den Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse wichtiger Wirtschaftsfaktor. Über 70 Prozent der ärmsten Menschen dieser Welt leben in ländlichen Regionen und sind (direkt oder indirekt) von der Landwirtschaft abhängig.

Obwohl es keinen Zweifel mehr daran gibt, dass die Treibhausgasemissionen auf globaler Ebene reduziert werden müssen, ist dabei eine sehr unterschiedliche Pro-Kopf-Verteilung der Emissionen zu beachten. Die Industrieländer stoßen rund drei Fünftel der globalen CO₂-Emissionen aus.

Niedrige Emissionen hat Afrika zu verzeichnen: Der gesamte Kontinent kommt auf Werte, für die Deutschland fast allein verantwortlich ist. In Afrika liegt der durchschnittliche Pro-Kopf-Emissionswert bei einer Tonne CO₂ im Jahr, Subsahara-Staaten meist weit darunter.

Die meisten Fairtrade-Erzeugnisse werden von Kleinbauern und klima-freundlich angebaut. Die Kooperativen haben sich verpflichtet, keinen Raubbau an der Natur zu betreiben. Im Gegenteil: Sie setzen auf Wiederaufforstung oder sparen durch Agroforstwirtschaft - also die nachhaltige Produktion von Nahrungsmitteln durch Kombination von Wald- und Forstwirtschaft - Klimaemissionen ein.

► These

Die Bewältigung des Klimawandels ist auch eine Frage der Gerechtigkeit zwischen Nord und Süd.

AUFGABEN

- Schraffiere Länder in der Karte auf Seite 4, in denen große Mengen Kohlendioxid (CO₂) ausgestoßen werden.
- Erläutere die aufgestellte These, dass die Bewältigung des Klimawandels auch eine Frage der Gerechtigkeit zwischen Nord und Süd ist.

M | 1 Anpassung ist möglich, aber kostet Geld

Landwirtschaft an das sich verändernde Klima anzupassen ist mit viel Aufwand und oft auch hohen Kosten verbunden. Mit stabilen Mindestpreisen und der zusätzlichen Fairtrade-Prämie* sowie langfristigen Handelsbeziehungen schafft der faire Handel bei den Bauernkooperativen bessere ökonomische Grundlagen und Reserven. So können die Menschen in neue Landwirtschaftsstrategien und nachhaltige Techniken investieren.

Bauern, die in Kooperativen organisiert und in Netzwerke eingebunden sind, können wesentlich besser auf die Folgen des Klimawandels reagieren. In Fairtrade-Kooperativen organisierte Kleinbauern etwa tauschen sich regelmäßig aus, profitieren gegenseitig vom unterschiedlichen Know-how und bekommen überdies fachliche Unterstützung von Fairtrade. Denn um langfristig die richtigen Anpassungsstrategien zu entwickeln, müssen verschiedene Wege ausprobiert werden.

* Kleinbauern erhalten bei Fairtrade eine Prämie, die an die Kooperative ausgezahlt wird. Kaffeekooperativen müssen mindestens 25 % für Projekte zur Steigerung von Produktivität und Qualität verwenden. Die restlichen Prämieinnahmen werden in Gemeinschaftsprojekte investiert, wie etwa den Bau von Schulen oder die medizinische Versorgung.



Die Mitglieder der Kooperative Sonomoro in Peru werden in Klimaanpassungsmaßnahmen geschult.

Foto: Fairtrade / S. Engelhardt

INFO:

Durch den Fairtrade-Klimastandard können Unternehmen aktiv zum Klimaschutz beitragen und Fairtrade-Produzenten bei der Anpassung an den Klimawandel unterstützen.

www.fairtrade-deutschland.de/klimafilm

M | 2 Ein Beispiel aus Peru

Die Kooperative Agroindustrial Sonomoro Coffee liegt gut 300 Kilometer östlich der peruanischen Hauptstadt Lima, in 1000 m Höhe in der Provinz Chanchamayo der Region Junín, inmitten der zentralperuanischen Anden. Zur Kooperative gehören 200 Mitglieder, davon 60 Frauen. Sie erstreckt sich über eine Fläche von knapp 1000 Hektar. Die Haupteinkommensquelle der Region ist der Anbau von hochwertigem Kaffee – 28 Prozent der peruanischen Bohnen kommen von dort.

Die Anzeichen des Klimawandels sind in Peru längst nicht mehr von der Hand zu weisen: Längere, heiße Sommer, häufigere Regenfälle zwischen Januar und März, weniger Regen zwischen März und April, stärkere Winde bestimmen das Erntejahr. Zu den Folgen dieser Veränderungen zählen Bodenerosion, Wasserknappheit und Dürre sowie ein höheres Schädlingsaufkommen. Insbesondere der Kaffeerost – ein Pilz, der sich auf den Kaffeefolien niederlässt – macht den Kleinbauern zu schaffen. Vor Jahren war Kaffeerost überwiegend in tieferen Regionen zu finden. Wegen steigender Temperaturen erreicht die Epidemie nun auch höhere Lagen.

Die Kleinbauern von Sonomoro begegnen den neuen Bedingungen mit gezielten Schulungen, um gegenzusteuern und die Ernteverluste so gering wie möglich zu halten. Damit Kaffee auch zukünftig in dieser Höhe angebaut werden kann, ist es wichtig, dass die Bauern veränderte Pflanzenarten und neue Anbaumethoden nutzen.

In einem ersten Schritt des Klimaanpassungsprojekts wurden zehn Kleinbauern zu Multiplikatoren, den sogenannten „promotores“, ausgebildet. Sie haben Hauptrisikofaktoren

herausgefunden und Maßnahmen entwickelt, die Auswirkungen durch den Klimawandel zu mildern. In einem zweiten Schritt geben die „promotores“ nun ihr neu erworbenes Wissen an jeweils zehn andere Kleinbauern weiter. So profitieren viele von dem Projekt.

Magda Reza, eine resolute 58-jährige Kleinbäuerin, ist eine der zehn Multiplikatoren: „Als ich 1974 nach Pangoa kam, haben wir noch im Tiefland Kaffee angebaut“, berichtet sie. „Nach dem Kahlschlag wurde es im Tiefland zu heiß für den Kaffee. Wir mussten mit den Pflanzungen immer höher in die Berge gehen. Heute arbeiten wir sogar mit Hüten, Sonnencreme und langen Hemden. Das brauchten wir früher nicht.“

Jetzt zeigt Magda Reza anderen Bauern, was zu tun ist, damit das von der Verarbeitung der Kaffeebohnen verschmutzte Wasser nicht in das Flusswasser gelangt. Sie erklärt, wie man Schattenbäume pflanzt, wie man Kaffeeshalen und anderen Grünmüll kompostiert, wie man Wasserstellen durch Baumpflanzungen vor Verschmutzung schützt und durch Obstgärten die Versorgung der Familien fördert.

Auch die Finca von Magda Reza ist vom Kaffeerost befallen, doch sie hat frühzeitig auf Vielfalt gesetzt: Schon vor Jahren hat sie damit angefangen, auch Kakao, Bananen und andere Früchte anzubauen, so dass sie nicht allein vom Kaffeeanbau abhängig ist.

Mehr über das Anpassungsprojekt erfahrt ihr im Film „Dem Klimawandel begegnen“ unter www.fairtrade-deutschland.de/service/mediathek

Quelle: Fairtrade Deutschland

AUFGABE

1. Partnerarbeit: Ein Schüler übernimmt die Rolle von Magda Reza, ein anderer die Rolle eines Kaffeebauern, der nicht an der Multiplikatoren-Schulung teilgenommen hat. Stellt gemeinsam in einem mindestens vierteiligen Comic dar, wie ein Gespräch zwischen ihnen verlaufen könnte.

- **Tipp 1: Um nachhaltig einzukaufen, sollte man biologisch und regional angebaute Produkte der Saison sowie Fairtrade-Produkte kaufen.**



© stock.adobe.com/koya979

Nenne hier mindestens 3 Lebensmittel, die **nicht** so gut in einen nachhaltigen Einkaufskorb passen. Diskutiert in der Gruppe eure Auswahl.

- **Tipp 2: Macht mit und werdet Fairtrade-Schule.**

Macht den fairen Handel in eurer Schule sichtbar. Die Kampagne Fairtrade-Schools zeigt, dass jeder Einzelne dazu beitragen kann, die Welt ein Stück zu verändern. Als Fairtrade-School trägt ihr dazu bei, die Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Entwicklungsländern zu verbessern und die Armut zu verringern. Ihr werdet für euer Engagement ausgezeichnet und könnt dies an die Öffentlichkeit bringen. Team-

work ist gefragt, darum haben Fairtrade-Schools einen positiven Einfluss auf die gesamte Schulgemeinschaft und führen engagierte Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen, Lehrer, Eltern und weitere Interessierte zusammen.

Mehr Informationen: www.fairtrade-schools.de

Hier findet ihr den Kampagnenfilm und einen Aktionsleitfaden.

Kriterium 1: Gründet ein Fairtrade-Schulteam.

Kriterium 2: Erstellt einen Fairtrade-Kompass, der vom Rektor/Rektorin unterzeichnet wird.

Kriterium 3: Bietet fair gehandelte Produkte an eurer Schule an.

Kriterium 4: Macht den fairen Handel zum Thema im Unterricht.

Kriterium 5: Führt mindestens einmal im Jahr eine Schulaktion zum fairen Handel durch.

Dokumentiert im Fairtrade-Schools-Blog eure Aktivitäten, mit denen ihr die Kriterien erfüllt.



Das Siegel für Fairen Handel

- **Tipp 3: Werdet Klimaschützer.**

Ihr wollt den Regenwald schützen und etwas für den Klimaschutz tun? Dann nehmt beim Wettbewerb „Schüler schützen Regenwälder“ von der Tropenwaldstiftung OroVerde teil.

Mehr Informationen: www.regenwald-schuetzen.org/lehrer/schueler-wettbewerbe.html

